

AUS DEM NACHLASS VON LOUIS HAFLIGER,  
DER RETTER VON MAUTHAUSEN!

Sonderberichte:

---

GUSEN

---

Nebenlager von Mauthausen

Bericht

---

vom

ehemaligen K. Z. Häftling

---

Dr. Hans Richter

---

1)

In memoriam Dr. Johann Gruber.

Es wird kaum einen Häftling gegeben haben, der unseren Johann Gruber nicht gekannt hat. Klein und gedrungen von Gestalt, sah man ihn den geistlichen Professor schon kilometerweit an. Er war die Güte wie die im Buche steht. Diese, seine schönste Tugend, war auch schuld an seinem tragischen Ende.

Schon als Revierschreiber habe ich ihn kennen gelernt. Er war einer der ganz wenigen Deutschen, die im Revier beschäftigt waren. Zu seiner Tätigkeit haben gute Nerven gehört. Er war der Arztschreiber, von uns „Totenvogel“ genannt. Wenn er bei der ärztlichen Visite dabei war, so wussten wir, dass es einem oder mehreren unserer Kameraden das Leben kosten würde. Immer dann, wenn er zu einem etwas dazu schreiben musste. Wie haben seine seelensguten Augen darunter gelitten! Er selbst war unschuldig daran, wie jeder andere Häftling musste er seine Pflicht erfüllen. Viel gesehen und erlebt hat er da. Mich wunderte es sehr, dass er später, also nach seiner Ablösung als Arztschreiber, den guten Posten als Museums capo bekam. Kaum ein anderer wäre übrigens dazu geeigneter gewesen, als er. Als Humanist hatte er sich schon viel mit diesen Dingen abgegeben, dass er ausserdem ein Linzer war, kam ihm dabei sehr zustatten. Die Ausgrabungen waren überhaupt sein Steckenpferd. Die Geschichte seines Vaterlandes Oesterreich, besonders aber die seiner Heimat Oberoesterreich kannte er aus dem ff. Da konnte nicht so bald einer mit. Als Geschichtspräsident hat er übrigens ein viel gelesenes Buch über seine oberösterreichische Heimat veröffentlicht. Sein „Museum“ hielt er musterhaft in Ordnung. Es war ein Vergnügen, ihn dabei werken zu sehen. Seine Leute hatten es gut. Er war ihr guter Kamerad und Freund. Einer der wenigen Capos, für die ihre Untergebenen, Mithäftlinge, arme Menschen, waren.

Einen ganz schönen Museumskalender hat er herausgegeben, von dem wir eigentlich nichts wissen durften. Aber nachdem wir ihm das Papier organisiert hatten, ihm des weiteren durch unsere Vermittlung die grosse Lichtpause im Steinbruch zur Verfügung gestellt ~~hatte~~ wurde, hatte bald jeder Häftling, der etwas auf sich hielt, einen solchen Kalender. Gruber hat seine Sache wissenschaftlich betrieben. Mit dem nötigen Ernst und der Genauigkeit eines Forschers. Wissenschaftler, die sich für die Ausgrabungen interessierten und mit Erlaubnis des Kommandanten seine Arbeiten besichtigten, waren voll des Lobes über ihn. Ebenso hat er eine gründliche Ge-

2  
berichte der Ausgrabungen geschrieben, deren Notizen mir leider verloren  
gegangen sind. Bei der ~~Korrektur~~ Korrektur des Manuskriptes war ich  
ihm behilflich. Mir war das Land Oberösterreich eine ~~Terranova~~ <sup>Par-</sup> Terra Nova. Viel  
habe ich durch seine lebendige <sup>Par-</sup> Darstellungswaise, insbesondere aber durch  
die sich anschliessenden Debatten gelernt. Wie er das schrieb, das war  
richtige, wahre Geschichte. Keine Fälschung, wie sie uns die Deutschen seit  
1845 vorzusetzen beliebten.

Als Museumscajo hat ihn sein Schicksal erreicht. In seiner Her-  
zensgüte wollte er jeden beschenken, jedem sollte er etwas ~~Gutes~~ <sup>Gutes</sup> tun.  
Eine ganz besondere Vorliebe aber hatte er für die französischen und bel-  
gischen Mithäftlinge. Täglich wanderte er mit einem unförmigen, vierek-  
rigen Kochgeschirr in's Revier, um für sie abzukochen. Als die Zeiten im-  
mer schlechter wurden und dort nicht mehr viel zu erben war, musste er  
auf Mittel und Wege sinnen, wie er seine vielen hungrigen Mäuler stopfen  
konnte. Er wandte sich an Dr. Pokorný, Hlavač und mich, weil er wusste,  
dass wir Verbindungen mit der Aussenwelt hatten. Da wir davon überzeugt  
waren, dass er nichts aus Eigenmütz tat, kein Geschäftemacher war, stellten  
wir ihm diese gern zur Verfügung. Zuerst über den Zivilangestellten Ladí-  
slaus Michalesku, für den es als strengen Katholiken eine Freude und Ehre  
zugleich war, in ein Linzer katholisches Haus eingeführt zu werden. Später  
Grda Baumeister Reinhold Müller, der das Lager II aufzustellen hatte.  
Wir haben den Gruber immer gewarnt, die Sache nicht auf die Spitze zu  
reiben. Im Anfange ging alles gut. Zumindest so lange ich noch im Lager  
war. Nicht nur Briefe und politische Nachrichten wurden herein- und heraus-  
geschmuggelt. Gruber erhielt durch seine Tante oder seine Schwester aus  
Linz in's Lager laufend Pakete zugestellt. Diese Art der Organisation  
erwährte sich ausgezeichnet und wurde noch erhöht, als sich unter den  
S-Männern in der Poststelle ein ehemaliger Schüler Professor Grubers  
fand. Da kam täglich ein Paket von 25-30 kg an seine Adresse in die Post-  
stelle und musste von dort nur abgeholt werden. Das alles wäre wohl nie  
sonst nur sehr schwer aufgekommen. Ein anderes Ereignis sollte ihm den To-  
desstoss versetzen.

Der dankwürdige 9. April 1944.

Gruber war ein herzensguter Mensch, der keine Bitte abschlagen konnte.  
Als die Kommunisten im Lager den Wunsch aussprachen, mit russischen Lehr-  
schern versorgt zu werden, sagte er ihnen das bereitwillig zu. Es muss  
mal eine reine Manie geherrscht haben, russisch zu lernen. Mit ein paar  
Exemplaren gaben sie sich nicht zufrieden. Weitere 20 Stück mussten be-

stellt werden. Als Grubers Schwester das erstmal ein paar Stücke bei einem Linzer Buchhändler kaufte, ging die Sache glatt. Wie sie aber weitere 20 Stück bestellte, bat er sie um ihre Adresse und sagte ihr eine Verständigung zu. Anstatt sein Wort zu halten, lief er zur Gestapo, zumal er der Meinung war, dass es sich um eine Bestellung für eine illegale kommunistische Organisation handele. Für die Gestapohengste war das natürlich eine erwiesene Tatsache. Sie überwachten Grubers Schwester und Schwager und verhafteten sie. Baumeister Müller, der in völliger Unkenntnis bei Grubers Schwester erschien, wurde zunächst nur vernommen. Ein Brief, den er von Gruber bei sich hatte, wurde ihm abgenommen. Gottseidam war der nur an den Kardinal in Wien gerichtet und enthielt nichts wesentliches. Eigentlich nur belangloses Zeug, dass bald die Katholiken an's Ruder kommen würden, der Allmächtige Gott in seiner Gerechtigkeit das schon so einrichten werde und dergleichen mehr. Das war ein grosses Glück wenn sie nämlich einen der Briefe, die in die Schweiz hinausgeschmuggelt wurden oder an die Professoren und Mitbrüder Grubers in Linz und Graz <sup>erwischt hätten</sup> erwisch hätten, dann hätte die ganze Sache gleich ein anderes Gesicht bekommen. Da standen nämlich viel gefährlichere Dinge drin. Immerhin die Sache war geplatzt, der Stein ins Rollen gekommen. Es galt nun die ganze ~~Sache~~ Angelegenheit möglichst zu bagatellisieren und weitestgehend zu vertuschen. Als nächster kam der arme Gruber dran, der ebenfalls ganz ahnungslos war. Der war schon bei der Vernehmung gründlich blau geschlagen, als es dem Alois Hlavač an den Kragen ging. Gruber hatte nämlich u.a. ausgesagt, dass er diesen den Brief zur Weiterleitung an Baumeister Müller übergeben habe. Es war weit mehr als ein blosser Glücksfall, dass Alois durch den Capo der politischen Abteilung Stefan J o s i e w i c z gewarnt werden konnte. Josiewicz konnte ihm sogar auf Grund der Informationen durch einen SS-Mann berichten, was Gruber ausgesagt hatte. Alois wusste daher, wie er sich zu verhalten hatte. Zugeben musste er, was er nicht abstreiten konnte, weiter nichts. Noch besser, wenn er über gewisse Sachen nichts wusste. Namentlich über den Briefschmuggel in die Schweiz. Das hätte ihm sicher das Leben gekostet.

Für Gruber war es nicht leicht, ebenso nicht für den Alois. Logischerweise kamen sie nach der Vernehmung vor der Gestapo auf der politischen Abteilung in den Bunker. Gruber sass bereits darin, bevor Alois telefonisch zur Vernehmung befohlen wurde. Auch Alois wurde grün und blau geschlagen. Das war schon so eine Gestapomanier. Ohne eine Doppelbrille kam keiner weg. Immerhin hatte er das Schwein, in einer Zelle gegenüber vom Gruber untergebracht zu werden. Er konnte sich also mit ihm verstan-

4)

igen. Komte ihm vor allem Verhaltensmassregeln geben. Dass Gruber sich diese hielt, war die Rettung für den kleinen Hlavač. Der war nämlich von Haus aus so schlau, niemand von der SS hineinzureiten, während Gruber beider in diesen Kardinalfehler verfiel. Xmal hatten wir unsere Leute belehrt, nie etwas über die SS zu sagen, noch weniger sie bei einem Verhör zu belasten. Das war der todesichere Untergang. Wem jedoch die Nerven durchgingen, der war einem solchen Verhör nicht mehr gewachsen. Ausserdem war Gruber nahe dem Sechziger, von früher her ein gutes Leben gewöhnt, keiner nahm von ihm an, dass er durchstehen würde. Auch dass er ein Linzer war, also nicht weit von seiner Heimat weg all die Schweinereien und Grausamkeiten, die die SS täglich verübte mit ansehen musste nichts daran ändern konnte, mag ihm seelisch schwer mitgespielt haben. Immerhin muss ihm das Zeugnis ausgestellt werden, dass er sich strikte an die Belehrungen durch Alois gehalten hat. Die Folge davon war, dass er alles auf sich genommen und keinen weiteren Kameraden hineingerichtet hat.

#### Das Verhör im Bunker.

Der arme Johann Gruber, er musste mehrer scharfe Verhöre über sich ergehen lassen. Sämtliche Rippen und die Knochen der rechten Hand und des rechten Armes hatten sie ihm bereits eingetreten und zerbrochen, er hielt aber stand. Die Verhöre auf der politischen Abteilung auch solche durch die Gestapo waren noch menschlich zu nennen, gegenüber dem, was sich alles im Bunker abspielte. Wo die SS also nicht befürchten musste, dass einmal etwas aufkräme. Wo keine Zeugen vorhanden waren.

Schon in der gleichen Nacht erschienen der Lagerkommandant Zierreis und der 1. Schutzhaftlagerführer Seidler, beide mit Ochsenziemern bewaffnet. Nun konnte erst die Geschichte richtig angehen. Dabei musste einer die Schmerzensschreie des anderen mitanhören. So gefühlvoll war schon die SS. Wer selbst im Bunker war, der weiss, was so eine seelische Marter bedeutet. Der weiss, dass mit der Zeit die stärksten Nerven dabei durchgingen.

Immerhin blieb Gruber fest. Selbst als er schon halb besinnungslos war. Er widerrief sein ursprüngliches Geständnis und behauptete steif, dass er bei seiner ersten Vernehmung durch die Gestapo viel zu weitgehende Aussagen gemacht habe. Das alles nur aus dem Grunde weil er zu sehr erschrocken sei und man ihn <sup>zu</sup> viel geschlagen habe. Er sei an die Schläge noch nicht gewöhnt gewesen und wollte seine Ruhe haben. Jetzt habe er Zeit gehabt über die ganze Sache nachzudenken. Deshalb müsse er sein erste Geständnis einschränken.

Das war natürlich Wasser auf die Mühle für Ziareis und Seidler, die beiden Massenmörder. Ganz besonders für Seidler, dieses ausgefressene Schwein, der nicht schlafen konnte, wenn er nicht jeden Tag eigenhändig ein paar Häftlinge ermordet oder zumindest gemartert hatte. Gerade er, der aussah, dass er nicht bis 5 zählen konnte, gerade er war eine der blutigsten Bestien. Sein Chef Ziareis stand ihm in nichts nach. Wir haben seine Vernehmungsprotokolle gelesen. Gelacht haben wir darüber, wie er sich bewährter Nazimanager die Schuld auf andere abwälzen wollte. Einen Fehler haben wir vor ihm bekommen, dass er noch angesichts des Todes so lügen konnte. Aber das war schon so bei ihnen. Uns gegenüber die Edelmenschen, die grossen Herren, die Besten der Nation zu spielen und in Wirklichkeit Heuschrecken und Feiglinge zu sein. Feiglinge aus Angst vor der Front und Heuschrecken ihrem ganzen Charakter nach. Nun, in dem Kapitel „SS-Verbrecher-Galerie“ werden wir sie noch näher beschreiben.

Den armen Gruber haben sie also buchstäblich zu Tode gemartert. Diese beiden Helden. Ich habe das alles vom Alois, der Zeuge ihrer Schandtaten war. Sie wollten vom Gruber unbedingt etwas Näheres über die Schweizer Sache herausbekommen. Vor dem Ausland hatten sie eine geradezu unheimliche Angst. Schon wenn ein Häftling durchging, war alles auf die höchste Alarmstufe gesetzt, bis auf 50 km Umkreis. Ausgesprochene Angst, kein schlechtes Gewissen. Dazu waren sie viel zu sehr verkommen. Mit Gewalt suchten sie daher jede Verbindung mit der Aussenwelt zu verhindern. Wir haben sie aber doch überzogen, diese Idioten. Nicht einmal, hundertemale. Heute kann man es ruhig sagen. Heute weiss jedes kleine Kind, was ein Konzentrationslager ist. Was Namen wie Dachau, Buchenwald, Flossenbürg, Mauthausen, Auschwitz usw. für einen ominösen Klang haben. Wir werden das nötige dazutun, dass eine solche Kulturschande nie mehr vorkommen kann. Das sind wir schon unseren toten Kameraden schuldig!

Die Bestialität und Laszivität mit der Ziareis und Seidler ein solches Verhör vornahmen, kann sich ein normaler Mensch gar nicht vorstellen. Dazu reicht auch die lebhafteste Phantasie nicht aus, das muss man alles mit eigenen Augen gesehen haben. Noch besser, die Schmerzen auf am eigenen Körper gespürt haben. Dann kann man darüber sprechen. Oft träubt sich selbst die Feder. Wohl gemerkt, das alles im XX. Jahrhundert. Im hochkultivierten Mitteleuropa. Nicht etwa bei den Hottentotten oder einem anderen Negerstamm niederster Ordnung.

Schade, dass diese beiden Hunde nicht mehr leben. Seidler wurde leider von den Häftlingen in Mauthausen erschlagen, Ziareis auf der Flucht angeschossen und ist seinen Verwundungen erlegen. Wirklich „auf der Flucht“

Als er sich feigerweise seiner Verantwortung entziehen wollte. Nicht wie die Nazibestien es tausendemale von den Häftlingen geschrieben haben. „Auf der Flucht erschossen“, während die sie in Wahrheit kaltblütig ermordet haben. Man hätte eine solche Vernehmung mit diesen beiden als Hauptfiguren unbedingt filmen müssen. Da hättet ihr Rohheit und Grausamkeit sehen können, dass es euch schlecht geworden wäre. Wohl gemerkt als uneteiligte Zuschauer. Nicht etwa als der Delinquent. Einem normalen Menschen hätte das Zuschauen allein genügt. Das wiederhole ich absichtlich. Es kann nicht genug hervorgehoben werden, wie sich diese beiden Unmenschen benommen haben. Viel ärger noch als die Henker. Die hatten wenigstens noch einen Funken Mitleid. Abgesehen davon war das ihr Beruf. Die beiden, die waren aber hohe SS-Offiziere. Ziemeis Standartenführer, also Oberst und Seidler Hauptsturmführer, also Hauptmann. Wo/ in aller Welt gibt sich ein Offizier zu solchen gemeinen Handlungen her? Legt nicht gerade der Offizier einen besonders grossen Wert auf seine Ehre? Ist sie ihm nicht das Heiligste, für das er seinen letzten Blutstropfen hergeben muss? Da habt ihr 2 solche SS-Offiziere in Reinkultur. Helden noch dazu, die die Front nur aus den Zeitungen kannten. Wäre nur noch ihre Verlogenheit und Hinterhältigkeit zu erwähnen, indem sie sich in allem und jedem auf Weisungen von Himmler ausredeten. Indem einer dem anderen die Schuld in die Schuhe schob. So ein armseliger Tropf, weil er glaubte, dass er damit noch im letzten Moment sein elendes Leben retten werde können.

Das Verhör steht bildlich vor uns. Hauptpersonen: Gruber, Ziemeis, Seidler, später Hlavač. Das war auch einer ihrer besonderen Tricks, dass der nachfolgende Häftling durch die Schmerzensschreie und Qualen des zuerst vernommenen mirbe gemacht werden sollte. Wo es nur ging, suchten sie den einen gegen den anderen auszuspielen. Wir haben aber ihre Methoden sattsam gekannt, bei uns hatten sie kein Glück.

„Gruber, Sie sind das grösste Schwein“, Faustschläge mitten ins Auge, das ohnedies noch vom Gestapoverhör sehr angeschwollen war, „der grösste Verbrecher“, Fusstritte mit aller Gewalt in den Magen, „im ganzen Lager“/wüstes Schlagen von allen beiden/. Weberhaupt war die ganze Fragestellung nur eine Formalität. Diese Untermenschen haben genau gewusst, dass sie nur in den seltensten Fällen etwas von uns herausbekommen haben. Dass sie mit ihren Erpressermethoden kein Glück hatten. Es handelte sich bei diesen Gangstern auch gar nicht um den Tatbestand, der stand bei ihnen von vornherein fest. Das Verhör diente nur dazu, um ihre sadistische Laine

71  
austoben lassen zu können. An unseren Qualen wollten sie sich weiden. Deshalb konnten sie nicht genug eindreschen und losschlagen. Sie hatten ja einen Häftling vor sich, ein wehrloses Objekt mit dem sie unter Ausschluss der Öffentlichkeit machen konnten, was sie wollten. Sie waren ausgesprochene Sadisten. Desto mehr sich ein Häftling in seinen Qualen wand, desto grössere Freude hatten sie daran. Einen um so höheren Gemuss. Blut wollte sie sehen, immer wieder Blut. Deshalb schlugen sie auch mit Vorliebe ins Gesicht. Dass sich der arme Häftling nicht wehren konnte, steigerte nur ihre Wollustgefühle. Blut und immer wieder Blut. Der Zementboden in der Zelle musste schwimmen. Nicht genug davon konnten sie sehen. Sie waren nichts anderes als wilde Bestien. Mit dem Unterschiede, dass sie eine menschliche Gestalt hatten, dass sie Offiziersuniformen trugen. Ihre Ver- tiertheit ging so weit, dass sie es nicht einmal gerne sahen, wenn ein zweiter von ihnen dabei war. Nicht etwa dass sie sich davor <sup>g</sup>üert hätten. Gar dass sie Hemmungen gehabt hätten. Nein ! Nur aus dem Grunde, weil sie allein um so mehr ihre Wollustgefühle austoben und auskosten konnten.

Ein ganz besonderes Vergnügen hatten sie daran, den „Arsch voll zu hauen“. Wie sie sich so schön ausdrückten. Deshalb war das auch die häufigste Lagerstrafe. Die wegen jedem Schmarren verhängt wurde. Abgesehen davon, dass sie oftmals ohne Vernehmung vorgenommen wurde. Zu diesem Zweck musste der Häftling sich tief bücken. Sein Hinterteil musste richtig hervorkommen, <sup>darauf</sup> ~~darauf~~ sie mit aller Gewalt darauf losdreschen konnten. Meist nicht einmal ~~ab~~wechselnd sondern beide auf einmal. Von rechts nach links. Besonders auf die Nieren hatten diese Schweine es abgesehen. Der Häftling musste laut mitzählen. Wisst Ihr was das heisst ? Wenn mit aller Gewalt darauf eingehauen wird ? Wenn <sup>man</sup> vor Schmerzen wahnsinnig wird, noch mitzählen müssen ?

Im Bunker war es üblich, dass bei der Vernehmung 100 Stockhiebe verabreicht wurden. Besser : 200 ! Da ja beide mit satanischer Freude und aus allen Leibeskräften losdroschen. Es hat wenige von uns gegeben, die das durchgehalten haben. Meist wurden sie schon früher ohnmächtig. Wieviel dann noch weiter gedroschen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Soviel ist aber sicher, dass diese Untiere nicht früher damit aufgehört haben, bis sie nicht mehr weiter konnten. Nicht aus Mitleid ! Keine Spur. Nur aus dem Grunde, weil ihnen schon selber alles wehtat. Und hinterher gingen sie saufen. Hinterher haben sie sich ihrer Heldentaten gebrüstet und sich restlos wie die Tiere besoffen. Diese Edelmenschen, die uns Kultur beibringen wollten. Diese gottverdammten Lügner und Heuchler !

Lieber Gruber, dass war nicht alles, was sie mit Dir aufgeführt haben. Sie haben Dir sämtliche Rippen eingetreten. Sie haben Dir die

2)

Fingerknöcheln und die Knochen der rechten Hand und des rechten Armes zerbrochen. Durch 3 Nächte hindurch haben sie Dich auf das entsetzlichste gemartert.

Schon nach dem ersten Verhör konntest Du Dich nicht mehr bewegen. Noch viel weniger sitzen oder stehen. Wie ein Wurm musstest Du zusammengekrümmt am kalten Zementfussboden Deiner Zelle liegen. Der hatte <sup>es</sup> sogar noch besser wie Du. Der konnte sich in die lebensspendende Erde verkriechen. Nicht einmal eine einzige Decke haben sie Euch in die kalte Zelle mitgegeben. Erfrieren solltet ihr, das wäre ihnen so recht gewesen. Und stehen die ganze Nacht oder auf dem eiskalten harten Boden liegen. Sogar die Pritsche wurde euch genommen. Seidler hat persönlich den Schlüssel von Deiner und Hlavačs Zelle in den Sack gesteckt. Damit euch der Pförtner nichts hineingeben konnte. Nicht einmal eine einzige Decke. Erfrieren solltet Ihr! Verhungern / Verrecken wie die Tiere! Das und nichts anderes wollten diese Bestien. Da hätten sie wieder einmal ihre Hände in Unschuld waschen können! Da hätten sie euch noch hinterher Essen hingestellt, wenn der Fall kommissionell aufgenommen werden würde. Essen und Trinken, das sie euch bei Lebzeiten verweigert hatten. Diese Heuchler! Diese Augenauswischer! Aber Ordnung musste unter allen Umständen sein. Immer waren die Häftlinge an allem schuld. Nie sie. Sie, die Urheber aller dieser Verbrechen!

Der Seidler, dieser Schweinehund, konnte sich nicht genug als Schinder hervortun. Immer wieder neue Methoden erfand er. Darin war er gross. Sie alle waren Bestien, dass wussten wir. Jeder schlug auf uns ein. Keiner verschonte uns. Aber alles hatte seine Grenzen. Nur beim Seidler nicht. Der konnte nicht genug davon bekommen. Ebenso der Fluge nicht. Mehrmals hatten sie den Arm in der Schlinge. Oeffters mussten sie ins Revier. Weil sie sich beim Schlagen übernommen hatten. Nie haben sie damit aufgehört. Immer wieder waren sie auf der Suche nach neuen Quälereien. Nach neuen Martern. Nichts war ihnen zu schlecht dazu. Alles musste ausprobiert werden. An wehrlosen Häftlingen. Die für sie keine Menschen, nur Nummern waren.

Als sie Dich, Gruber und den Hlavač durch Schläge und Hunger nicht unterwerfen konnten, haben sie es mit dem Durst versucht. Du konntest das nicht mehr aushalten. Als Dich einmal Seidler besuchen kam, batest Du ihn flehentlich um Wasser. Wie schön hast Du darum gebeten. Nicht als Häftling zum Schutzhaftlagerführer, nein, als Mensch zum Menschen. Vor Schmerzen halbwahnsinnig hast Du ihn daran erinnert, dass wenn er auch an seiner Mitze den Totenkopf trage doch noch immer ein Stück Mensch in ihm drin stecken müsse. Zumal er auch eine Mutter gehabt habe und mit ihrer Muttermilch auch die menschliche Güte eingesogen haben müsse. Dass er als Kind doch noch

7  
igstens etwas menschliches an sich gehabt habe. Du hast ihn in herzbe-  
genden Worten vorgehalten, dass es nicht recht sei, was er alles mit den  
tlingen treibe. Dass sich dieses Unrecht bitter einmal rächen müsse.  
ch wenn es vielleicht in seinen Augen gar nicht als Unrecht erscheine. Du  
st all' Deine Beredsamkeit aufgewandt, um ihn milde zu stimmen. Und was hast  
darauf zur Antwort bekommen : „Nei! Du Schwein, Du musst verrecken“!

Ein kleiner Rest von Gewissen muss doch noch in ihm gesteckt haben.  
chmittags hat er Dir Wasser gebracht. Ob aus Mitleid, ob ihn Deine herz-  
reissenden Bitten umgestimmt haben, sei dahingestellt. Wahrscheinlich,  
ill Du ohnedies schon ganz apathisch warst. Weil für Dich das Wasser auch kei-  
n Labsal mehr bedeutet hätte. Dieser Folge sollte das nur bestätigt werden.

SS-Hauptsturmführer Seidler Dieb und Mörder zugleich.

Sein Mitleid war nichts als wie Heuchelei. Du, armer Gruber, Du hast  
davon nichts mehr gesehen und nichts mehr gehört. Aber der Flavač hat alles  
mit eigenen Augen gesehen.

Du warst schon völlig apathisch. Mehr noch, Du lagst in Agonie. Für  
Dich bestand die Welt nicht mehr. Wahrscheinlich hast Du nicht einmal Deine  
unmenschlichen Schmerzen mehr gespürt. Trotzdem ist dem Untier Seidler  
Dein Tod noch zu langsam vor sich gegangen. Du warst für ihn kein Objekt  
mehr, an dem er sich weiden konnte. In seiner Rohheit ist er auch vor dem  
Letzten nicht zurückgeschreckt. Vor dem gemeinen Mord! In Ermangelung eines  
anderen Gegenstandes hat er Dir ganz einfach mit seinem Taschenmesser ein  
paar Stiche in den Hals versetzt. Bestialisch ~~ab~~gestochen hat er Dich. Wie  
ein Huhn oder wie ein Karnickel. Nur weil Du für ihn keinen Wert mehr hat-  
test. Nur weil ihm Dein Tod zu langsam vor sich ging. Wahrscheinlich weil er  
schon wieder neue Opfer in Aussicht hatte. Weil er einfach keine Zeit mehr  
hatte, sich mit Dir länger abzugeben.

Ist es Euch jetzt klar, Kameraden, dass man diesem Bluthund nicht die  
Spur von Mitleid zumuten durfte? Dass er dem armen Gruber das Wasser nicht  
aus Mitleid gegeben hat? Nie dürft ihr das vergessen! Nie dürft ihr mit  
diesen Hunden Mitleid haben, wenn sie euch einmal in eure Hände fallen. <sup>Sell</sup>  
wenn sie noch so schöne Töne anschlagen. Denkt an die tausenden Duprer Ka-  
meraden, die sie kaltblütig gemordet haben. Denkt an das unermessliche  
Elend, dass sie über hunderttausende von uns gebracht haben! Denkt daran,  
wie viele sie zu Witwen und Waisen gemacht haben! Dann handelt darnach!

Das sollte aber noch nicht das Aergeste sein! Ein Mord ist gewiss  
keine Kleinigkeit. Dazu gehört schon eine gewaltige <sup>Portion</sup> ~~Portion~~ Rohheit und

41  
Krausamkeit dazu. Mit dem Menschlichen hat das nichts mehr zu tun. Aber  
einen wehrlosen Häftling umzubringen, um ihn berauben zu können, das ist  
eine auferlegte Schweinerei. Das ist eine bodenlose Gemeinheit. Das ist  
ein ganz abscheuliches Verbrechen, für das es keine Sühne gibt.

Und so ist es Dir geschehen. Das sollen Deine Leute wissen, Gruber.  
Sie soll sich bei ihnen ein Spur von Mitleid zeigen. Das sind sie Deinem  
Andenken schuldig !

Der Alois Hlavač ist bereit, das alles zu bestätigen. Er hat genau  
beobachtet, wie sich der Seidler, wie ein Verbrecher zu Dir in die Zelle  
geschlichen hat. Wie er sich zuerst davon überzeugt hat, dass Du schon  
ganz teilnahmslos warst. Dass Du auf äussere Eindrücke gar nicht mehr rea-  
giert hast. Erst dann hat Dir dieser Feigling die tödlichen Stiche versetzt.  
Scheu hat er sich dann umgesehen, ob ihn auch niemand bemerkt habe. Dann  
ein rascher Griff in Deine Hosentasche um Deine silberne Zigarettentaba-  
tiere. Ein zweiter scheuer Blick. Ein rascher Griff in Deine Uhrentasche.  
Deine goldene Taschenuhr war verschwunden. Der scheue Blick war nicht etwa  
eine Folge seines schlechten Gewissens. Alles eher als das. Das hatte er  
sicher schon mehreremale getan. Dafür sprach eindeutig seine überlegte  
Handlungsweise. Nein, er wollte sich nur versichern. Wenn ihm etwa ein Häft-  
ling gesehen hätte, so hätte er diesen kaltblühend umgebracht. Einen SS-  
Mann hätte er auch irgendwie unschädlich gemacht. Ihn zumindest versetzen,  
irgendwie verschwinden lassen. Das Recht hatte er. Das war also ein SS-  
Offizier und dazu noch unser erster Schutzhaftlagerführer !

Jetzt, Kameraden, jetzt werdet ihr uns wohl recht geben, dass wir euch  
immer vor dieser Bestie in Menschengestalt gewarnt haben. Dass wir euch  
immer vorgehalten haben, das bei ihm nur alles Lüge und Verstellung sei.  
Bei Fritz Seidler, dem SS-Hauptsturmführer und 1. Schutzhaftlagerführer  
des Konzentrationslagers Gusen ! Jetzt wisst ihr, wie ihr daran seid. Und  
seht ihr hoffentlich auch ein, was für einen grossen Blödsinn ihr begangen  
habt, dass ihr ihn nur umgebracht habt. Das war ein viel zu schöner Tod für  
diese Bestie.

Ihr sollt ihn aber noch von einer anderen Seite kennen lernen. ~~Als~~ <sup>Als</sup>  
einen ganz gemeinen Heuchler. Als einen Meister der Vertuschung.

Wie er seinen Raub im sicheren hatte, hatte er nichts anderes zu tun,  
als eine Kommission herbeizurufen. Eine Kommission die den „Selbstmord“  
Grubers amtlich bestätigen sollte. Selbstverständlich setzte sich diese  
beinahe nur aus lauter SS-Leuten zusammen. Vorher aber musste dieser „Selbst-  
mord“ noch richtig konstruiert werden. Zu diesem Zwecke wurden 3 SS-Männer  
in den Bunker geschickt, um das Blut aufzuwaschen. Das Blut, das in grosser

71)  
schen in der Zelle stand. Wenn die Halsschlagader aufgeschnitten wird, ist das schon einmal so. Für diesen Zweck mussten also die SS-Leute einbringen. Das erstmal, wo sie übrigens wirklich gearbeitet haben. Zumindest wie sie der Alois arbeiten gesehen hat.

### Der Selbstmord Grubers .

Hernach wurden dem Gruber ein Strich um den Hals gelegt und er auf einem Haken aufgehängt. Der Selbstmord durch Erhängen also vorgetäuscht. Jetzt konnte die Kommission ungehindert ihre Tätigkeit beginnen. Aus der Kanzlei des Schutzhaftlagerführers war der SS-Oscha. Schmid als Protokollführer anwesend und noch so ein paar gewissenlose Statisten. Als einziger Zivilist ein fernmündlich herbeigerufener Fotograf aus Mauthausen. Der musste die Sache von allen Gesichtspunkten aus sauber aufnehmen. Auf alle Fälle sollte man auf Hummero sicher gehen. Vielleicht konnte sich die Linzer Gestapo doch noch nach dem Gruber erkundigen. Dem musste man zuvorkommen. Dem musste unter allen Umständen vorgebeugt werden. Nichts einfacher als das. Ein amtliches Protokoll wurde <sup>fertigt</sup>verfertigt, von allen Anwesenden unterschrieben und die Sache war in schönster Ordnung.

Das war aber noch immer nicht der Gipfelpunkt der Heuchelei. Das Schönste kommt erst noch. Ein normaler Mensch kann gar nicht so verworfen sein, wie es die SS in ihrer Gemeinsamkeit war. Diese Erscheinungen bei ihnen waren ein Bazillus, der alle, die mit ihm irgendwie in Berührung kamen, angesteckt hat. Deshalb muss er restlos ausgeremert werden. Mit Stumpf und Stiel. Da gibt es kein Erbarmen. Erbarmen wäre Schwachheit, Da gibt es nur Vernichtung, genau so, wie sie es mit uns gemacht haben. Alles andere wäre Fehl am Platze. Früher wird auf der Welt keine Ruhe sein !

Wir müssen aber noch einmal auf den Alois Hlavač zurückkommen, den Capo des Schlepplahnbaubüros. Schon aus dem Grunde, weil sein Fall mit dem des Grubers untrennbar ~~miteinander~~ verbunden ist.

Der Alois hatte, wie wir bereits wissen, im Bunker auch gerade kein Honiglecken. Er, wie der Gruber, waren 3 Tage ohne Kost, ohne Wasser. Wie Gruber wurde er jede Nacht verhört. Jede Nacht erhielt er 100 Stockschläge. 300 insgesamt ! In Wirklichkeit werden es aber noch viel mehr gewesen sein. Wie er mir erzählte, konnte er einmal nur bis 80 mitzählen, dann verlor er das Bewusstsein. Die meisten von diesen Schlägen werden wohl auch doppelt gezählt werden müssen. Die vielen Magenstrudel und Faustschläge nicht mit eingerechnet. Die waren nur aussergewöhnliche Zugaben. Rechneten also gar nicht.

Er hatte also alles mit ansehen und songut es ging mitanhören müssen. Bei einer solchen Exekution wurden nämlich die im Bunker befindlichen Häftlinge auf den Gang hinausgetrieben. Er war daher Augen- und Ohrenzeuge, wenn auch unfreiwillig. Wir glaubten ihm auch das, was er uns erzählt hat. Wir wussten, dass er kein Dampfplauderer war, Eher zu wenig als zu viel sprach. Vor allem einer Lüge nie fähig.

Alois Hlavač in <sup>I</sup>Verhör.

Die grösste Schweinerei sollte sich erst abspielen, als nach der Abfassung des Protokolls der Kommandant von Mauthausen herunterkam. Den Alois verwickelte er sofort in ein <sup>persönliches</sup> ~~persönliches~~ Verhör - „Wissen Sie, was mit dem Gruber los ist“? - „Nein, woher soll ich das wissen“? - „Sie wissen nicht, dass er tot ist“? - „Nein!“ - „Der feige Hund hat sich aufgehängt“ - „Davon ist mir nichts bekannt. Warum hat der dumme Kerl das getan?“ - „Sie wissen also nichts weiteres vom Gruber?“ - „Nein“ - „Gut. Der Kerl kommt raus“. Dass ich aber nichts davon im Lager höre. Sonst werden Sie auch verrecken.“

Ist das nicht der Gipfelpunkt von Heuchelei und Verworfenheit? Ein SS-Standartenführer fand es nicht unter seiner Würde, einem Häftling etwas vorzulügen. Ihn absichtlich zu täuschen. Ihm gleichzeitig mit dem Tode zu drohen, wenn er doch etwas gesehen und davon verlauten lassen sollte!

Da hast Du wider einmal grosses Schwein gehabt, Alois. Ein einziges unüberlegtes Wort hätte Deinen sicheren Tod bedeutet. Bei der ganzen Affaire, die sie mit so viel Theater aufgezüht hatten, haben sie erst nichts herausbekommen. Diese Dummköpfe. Ein Menschenleben war vernichtet. Ein anderes, der Alois hat ein Jahr lang an den Schmerzen zu tragen gehabt. Zwei Zivilangestellte, Ladislaus Michalesku von Schlepfbahnbaubüro und der Baumeister Reinhold Müller kamen nach Mauthausen. Als Häftlinge. Mit uns durften sie nicht mehr in Berührung kommen. Ich bin übrigens überzeugt, dass sie von unseren Kameraden gut gehalten worden sind in Mauthausen. Dass ihnen soweit wie nur möglich entgegengekommen worden ist. Sie waren uns immer gut gesinnt gewesen, daher hatten sie auch Anspruch darauf, als Kameraden behandelt zu werden.

Vom Baumeister Müller wissen wir übrigens, wie sich des weiteren mit ihm die ganze Sache abgespielt hat. Anständigerweise hatte er angegeben, dass er nur den einen Brief erhalten und herausgeschmuggelt habe, Alois war davon verständigt worden. Er hatte also verhältnismässig keinen

allzu schweren Standpunkt. Müller war nach dem Verhör in Linz von der Gestapo freigegeben worden. Der Kommandant hat ihn aber eigenmächtig in Schutzhaft genommen. Sofort nach seinem Erscheinen in Gasen liess er ihn vorrufen. Die Auseinandersetzung war kurz. Typisch SS-mässig. „Nehmen Sie Ihren Hut ab. Sie sind Häftling.“ Damit war die Angelegenheit Müller erledigt. Zur Vorsicht wurde er vom Kommandanten im Auto gleich nach Mauthausen mitgenommen.

Den Hlavač hat man übrigens auch nicht gleich aus dem Bunker entlassen. Der Tod Grubers bedeutet für ihn nur eine gewisse Erleichterung. Seidler musste den Schlüssel abgeben. Zum erstenmale nach 3 Tagen bekam Aloš eine Schüssel Steckrüben. Nichts weiter. Und nach 3 Tagen wieder eine Schüssel Steckrüben. 11 Tage musste er insgesamt im Bunker verbringen. Aber das Aergste war vorbei. Die nachfolgenden gelegentlichen Schläge waren nur ein Kinderspiel dagegen. Wessentlich durfte er nicht mehr umgebracht werden. Die paar Tage waren schon noch auszuhalten. Selbstverständlich wurde er als Capo abgelöst. Er durfte aus dem Lager überhaupt nicht mehr heraus. Dem Lagerkommando wurde er zugeteilt. Dass er da nichts gearbeitet hat, war einzusehen. Erst 8 Tage vor der Auflösung des Lagers, also nach über einem Jahre bekam er wieder einen besseren Posten. Er wurde Aufseher über den Wasserturm. Das war ihm jedoch schon scheiss-egal.

Das war also der Endeffekt dieser gross aufgezogenen Affaire ! Ein Häftling durch Selbstmord geendigt. Einer zu einem halben Krüppel geschlagen. 2 neue Häftlinge ins Lager. Mit einem Wort, ein Schlag ins Wasser, wie meist diese Hof- und Staatsaktionen verliefen.

So war also Dein wirkliches Ende, so und nicht anders, Dr. Johann Gruber, Professor, Direktor des Blindeninstituts und Domherr der Diözese Linz. Das war das traurige Ende eines wirklichen Idealisten. Eines hervorragenden Menschen. Eine Zierde seines Standes. Deine Feindiger waren nicht würdig, Dir die Schuhriemen zu lösen. Am sittlichen Gehalt an Intelligenz, Wissen und Würde sind sie Dir bei weitem nicht nahegekommen.

Du bist also ein Märtyrer Deines Glaubens, als ein echter katholischer Priester gestorben. Das mögen Deine Mitbrüder nie vergessen. Nie mögen sie in ihrer priesterlichen Milde ein verzeihendes Wort für diese Bestien und Hyänen finden. Für uns warst Du ein Kamerad. Wir werden Dich nie vergessen. Dessen kannst Du sicher sein !

Dein treuer Freund Louis Hoffmayer.

Präz. aus 15/3.46.

Hoffmayer